

**Mandatsträger und  
Bürgermeister von Sizilien**

**am 3. Juni 1995  
in Palermo**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Es ist für mich eine Freude und eine große Ehre, daß ich in diesem historischen Saal von Palermo zu Ihnen sprechen darf, und ich danke Ihnen, Herr Präsident Angelo CAPITUMMINO, sehr herzlich für diese Einladung.

An diesem Ort ist im Jahre 1130 das erste Parlament von Sizilien zusammengetreten. Es darf als die erste parlamentarische Versammlung der modernen Welt gelten.

An diesem ehrwürdigen Ort zeigt sich, wie tief die Wurzeln demokratischer Traditionen in Europa reichen, tiefer noch als in die glanzvolle Zeit des Stauferkaisers Friedrich II., dessen 800. Geburtstag in diesem Jahr gefeiert wird. Die Formen parlamentarischer Beratungen und der Einfluß parlamentarischer Beschlüsse mögen sich über die Jahrhunderte geändert haben, aber immer waren Parlamente Ausdruck des Selbstbewußtseins, der politischen Kraft und Reife eines Volkes.

Das Europäische Parlament ist in den vier Jahrzehnten seit Gründung der Europäischen Gemeinschaften in die Rolle eines mitentscheidenden und politisch mitgestaltenden Organs der Europäischen Union hineingewachsen.

Es ist die wichtigste Aufgabe der Regierungskonferenz 1996 zur Reform des Vertrages von Maastricht, diese demokratische Basis der Union weiter zu stärken - nicht, um Eitelkeiten oder Machtgelüste der europäischen Abgeordneten zu befriedigen, sondern um der Europäischen Union die breitere Zustimmung und lebendigere Legitimation zu verschaffen. Unsere Europäische Union darf nicht nur eine Konstruktion von Staaten, und Regierungen sein, sie muß eine Union der Völker werden.

In meiner Antrittsrede nach meiner Wahl zum Präsidenten des Europäischen Parlaments habe ich angekündigt, daß ich das Europäische Parlament nicht nur in den Hauptstädten der Union vertreten will. Europa besteht nicht nur aus Hauptstädten. Es ist vielfältiger, lebendiger, reicher, farbiger in seinen Regionen. Ich habe versprochen, Europa auch in seinen Regionen zu besuchen, das Europäische Parlament bei Ihnen zu vertreten und ihre Sorgen und Wünsche von Ihnen selbst zu hören.

Die Kollegen Luigi Colajanni und Leoluca Orlando haben mich beim Wort genommen. Sie haben mich nach Sizilien und in ihre wunderschöne Stadt geholt. Dafür danke ich Ihnen.

Auf dieser Insel und in dieser Stadt scheint jeder Stein müde zu sein von der Last der Geschichte und doch zu leuchten, noch immer durchdrungen von dem Licht einer einzigartigen zivilisatorischen Anstrengung, das auf ganz Europa ausgestrahlt hat.

Sizilien, das im 12. Jahrhundert eines der großen Kapitel der europäischen Geschichte geschrieben hat, diese Begegnungsstätte für Christentum, Islam, Judentum; Schmelztiegel griechischer, römischer, normannischer, arabischer Völker; Schnittpunkt der Wissenschaft Arabiens, der Kunst Byzanz' und der Mystik Europas, diese Insel war die Mitte des damaligen Europa. Eine Mitte, die

vermittelnde und schöpferische Kraft entfaltet. Eine Mitte, in der die vielfältigen Elemente aus Eigenem und Fremdem, die hier aufeinandertrafen, sich zu Europäischem verbanden. Diese Insel, die allen gehört hat, ist doch immer sie selbst geblieben. Sie liegt auch heute nicht am Rande Europas.

Die Europäische Union mag heute von Syrakus bis zum Polarkreis reichen. Dort oben im Norden ist der wirkliche Rand Europas, weil weiter nördlich nichts mehr ist. Dagegen bleibt Sizilien die Brücke Europas zu jenem anderen Ufer des Mittelmeers, mit dem unser Kontinent durch Geschichte und Kultur so vielfach und vielfältig verbunden ist und bleibt.

Die Europäische Union muß sich gewiß im Osten Europas und in anderen Teilen der Welt engagieren, aber Europa darf niemals vergessen, südwärts, auf dieses Meer zu blicken, denn hier stand die Wiege unserer Kultur.

Noch vor Ende dieses Jahres wird die Europäische Union eine neue Partnerschaft "Europa-Mittelmeer" auf den Weg bringen. Bei dieser wichtigen Neuorientierung der europäischen Politik wird Sizilien einen politisch und wirtschaftlich bedeutenden Platz einnehmen.

Sizilien hat mit großen Problemen zu kämpfen - in seiner wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung, aber auch in seiner Gesellschaft. Das ist kein Geheimnis und Sie wissen es selbst am besten.

Ich möchte Ihnen versichern, daß die Union und das Europäische Parlament entschlossen sind, unseren Beitrag zur Überwindung Ihrer Probleme zu leisten - wenn Sie ihn denn selbst wollen.

Wir wollen, daß die Menschen hier spüren, daß ihre Zugehörigkeit zur Europäischen Union praktische Hilfen und wirkliche Fortschritte bringt - bei der Überwindung von Arbeitslosigkeit und Armut, bei der Entwicklung von neuen Gewerben, bei der Sanierung von Küsten, beim Schutz der Umwelt und bei der Bewahrung der großartigen Kulturschätze.

Und lassen Sie mich, aus dem Norden kommend, hinzufügen: Ich wünsche, daß diese Entwicklung, mit der Sie Anschluß an die anderen Teile der Europäischen Union gewinnen wollen, so geschieht, daß diese Insel ihren unvergleichlichen Zauber bewahrt und ihre großen Traditionen und Kulturen wirksam bleiben.

Sizilien gehört zu den am meisten geförderten Gebieten der Union. Ihm wurden aus dem letzten Förderprogramm (1989-1993) ca. 1.200 Milliarden Lira (über 800 MEcu) für Verbesserungen der Infrastruktur und für die Bekämpfung von Langzeitarbeitslosigkeit und berufliche Wiedereingliederung bereitgestellt.

Wir wollen helfen, die historischen, kulturellen und zivilisatorischen Schätze zu erhalten und ihren unvergleichlichen Charakter zu bewahren. Die Altstadt von Palermo wird mit Mitteln der Union restauriert. Das geht auf eine Entschließung des Europäischen Parlaments vom Juni 1988 zurück.

Palermo und Catania, Messina und Syrakus haben sich um Mittel für die Sanierung von stark renovierungsbedürftigen Stadtvierteln bemüht, Tribunale-Castellammare in dieser Stadt ist ein Beispiel dafür.

Das sind keine Almosen. Das ist die Solidarität zwischen den Mitgliedstaaten der Europäischen Union, wie sie der Vertrag von Maastricht fordert. Das ist aber auch eine Anstrengung, die die Union als Ganzes unternimmt, ein Opfer, das die Menschen in anderen Teilen Europas bringen, um Sizilien zu einem ausgewogenen und dauerhaften wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt zu verhelfen.

Wer will, daß der wirtschaftliche und soziale Zusammenhalt in der Union immer enger wird, darf den Zusammenhalt in der Innen- und Justizpolitik nicht scheuen und aus der politischen Solidarität nicht ausscheren.

Eines ist klar: Entwicklung kann nicht von außen verordnet werden, Fortschritt kommt immer zuerst aus der Kraft der Region, aus dem Leistungswillen der Menschen selbst.

Die Kräfte Siziliens sind lange gelähmt worden durch den Terror des organisierten Verbrechens und durch vielfältige, undurchsichtige Abhängigkeiten. Sie sind dabei, dies zu überwinden.

Das Europäische Parlament blickt mit Hochachtung auf die Anstrengungen und den Mut, den die italienische Justiz, vor allem auch hier in Palermo, dabei aufbringt.

Richter wie Giovanni Falcone und Paolo Borsellino, viele Männer und Frauen, haben ihr Leben eingesetzt, um Sizilien und Italien von der endlosen Spirale der Gewalt und der tiefverwurzelten Furcht vor Vergeltung zu befreien. Richter Falcone haben wir im Europäischen Parlament im Mai 1986 persönlich kennengelernt, als er uns über den Drogenhandel berichtete. Seine Entschlossenheit und persönliche Integrität haben uns damals tief beeindruckt. Wir in ganz Europa schulden ihm und seinen Mitstreitern, daß wir ihren Kampf weiter führen und unterstützen. Richter Falcone und sein Opfer dürfen nicht umsonst gewesen sein.

Es ist kein Geheimnis, daß nicht alles - bei weitem nicht alles -, was als Hilfe nach Sizilien unterwegs ist, auch hier ankommt und bestimmungsgemäß verwendet wird.

Das mag an veralteten bürokratischen Strukturen, an ineffizienter Verwaltung liegen, vielleicht auch Lebensgewohnheiten, die nicht von heute auf morgen abgelegt werden können.

Mangelnde Vertrautheit mit den komplizierten europäischen Verfahren in Brüssel, lange Verwaltungswege dort und undurchsichtige Kompetenzen spielen sicher auch eine Rolle. Sie wissen das besser als ich.

Aber Sie haben diese Probleme selbst als solche erkannt und so werden Sie sie auch lösen. Da bin ich sehr zuversichtlich.

Sie selbst, die sizilianische Regionalversammlung, haben festgestellt, daß in den letzten fünf Jahren nur ein kleiner Teil der für Sizilien bestimmten Mittel der Europäischen Union auch tatsächlich hier in Sizilien ausgegeben wurden.

Die Ausführung und die Kontrolle der EU-Programme muß von den Regionen, den Kommunen, den beteiligten Sozialpartnern und Interessengruppen engagiert begleitet und kontrolliert werden. Sie tragen hier eine besondere Verantwortung.

Europäische Hilfen versickern manchmal auch - und wahrhaftig nicht nur in Italien! - durch schlichten Betrug.

Betrug ist kein Kavaliersdelikt. Es ist ein Verbrechen gegen die vielen "kleine Leute", die ehrlich ihre Steuern zahlen. Das Europäische Parlament fordert mit allem Nachdruck schärfere Maßnahmen zur Bekämpfung des Betrugs.

80 % der EU Mittel werden von den Administrationen der Mitgliedstaaten verwaltet. 80 % der Betrügereien mit EU-Mitteln geschehen in den Mitgliedstaaten.

Damit liegt die Hauptverantwortung bei den nationalen und lokalen Behörden. Dort muß angesetzt werden bei der Bekämpfung des Betrugs. Die Europäische Union und die Mitgliedstaaten müssen gemeinsam gegen den Betrug mit EU-Geldern vorgehen.

Ich habe vorgeschlagen, eine Konferenz der Verantwortlichen in der Union und in den Mitgliedstaaten einzuberufen, um wirksame Gegenmaßnahmen abzustimmen.

Kein Volk im Süden Europas wird dauerhaft in Frieden, wirtschaftlicher Prosperität und sozialer Gerechtigkeit und Stabilität leben können, wenn es den Völkern rund ums Mittelmeer schlecht geht.

Wie Deutschland und Österreich, aber auch Schweden und Finnland auf die Dauer nicht mit einer Armutsgrenze durch die Mitte des Kontinents leben können, so können auch Italien und Spanien, Frankreich und Griechenland nicht mit einer Armutsgrenze durch das Mittelmeer leben.

Die Sicherung des Friedens, der Schutz der Umwelt, die wirtschaftliche und soziale Entwicklung und die Achtung der Menschenrechte erfordern eine enge Zusammenarbeit der Union mit den Staaten der östlichen und südlichen Küste des Mittelmeers. Das Europäische Parlament hat das mit großer Mehrheit immer wieder unterstrichen.

Wir können auf dem aufbauen, was in den letzten Jahren an finanziellen und technischen Hilfen, an Förderung des Handels und Öffnung des Marktes mit den Ländern des Maghreb und des östlichen Mittelmeers vereinbart wurde.

Aber wir müssen mehr tun. Wir brauchen eine neue Strategie für die gesamte Region. Wir müssen unseren Willen zu einer echten Partnerschaft beweisen bei der Lösung der gewaltigen internen Probleme der Armut und des Bevölkerungswachstums, des religiösen Fundamentalismus und der Auswirkungen von Naturkatastrophen. Wir müssen das politische Gespräch vertiefen und die kulturellen Beziehungen ausbauen.

Sie in Sizilien wissen noch besser als andere, daß wir damit auch uns selbst helfen.

Die Partnerschaft "Europa-Mittelmeer" wird nur Erfolg haben, wenn die Regionen und Städte des Mittelmeers selbst - auch die Ihre - aktiv mitwirken.

Wirtschaft und Handel, Freizügigkeit für die Menschen, Waren und Dienstleistungen und eine einheitliche Währung sind die Ecksteine für den Bau der Europäischen Union. Aber mit ihnen allein läßt sich keine Gemeinschaft bauen, die den Menschen auch ein Gefühl der Gemeinsamkeit vermittelt, die Solidarität und Identität stiftet.

Die Europäische Union braucht eine Seele -sie kann sich nur aus der Vitalität und Vielfalt der Regionen und Städte nähren.

Die Städte waren über die Jahrhunderte Zentren der Zivilisation und Kultur. In ihnen bildete sich eine spezifisch europäische Lebensweise. In ihnen entwickelte sich Demokratie zuerst. Auf ihren Marktplätzen wurden nicht nur Waren gehandelt und Geschäfte abgeschlossen. Die Stadt war in der europäischen Geschichte immer auch ein Marktplatz der Ideen und Innovationen, für Gelehrte und Künstler, Architekten und Handwerker, für die Wissenschaften und für Utopien.

In unserem Europa gibt es eine Kultur der Städte. Palermo trägt dazu auf seine besondere, einzigartige Weise bei. Die europäische Stadtkultur ist in all ihrer Vielfalt und Unterschiedlichkeit etwas typisch europäisches. Das muß so bleiben, und ich bin sicher: Das wird so bleiben.

Es ist oft gesagt worden und bleibt doch wahr: Die Vielfalt ist nicht die Schwäche, sondern die Stärke Europas, wenn es gelingt, unsere Kräfte zu bündeln und an die Stelle des alten Gegeneinander ein neues Miteinander zu setzen.